

Hausgottesdienst am Sonntag Jubilate, 3. Mai 2020

Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Treuer Gott und Vater, wir danken Dir für die Ruhe der Nacht und das Licht des neuen Tages. Gib uns offene Augen, Ohren und Herzen für das, was Du unter uns tust, und stärke unser Vertrauen auf Dich. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Einleitung zum Sonntag:

„Jubilate“ heißt dieser Sonntag – „Jubelt!“. „Jauchzet Gott alle Lande!“ So beginnt der Eingangspsaln zu diesem Sonntag. Um Neuschöpfung geht es, angefangen mit der Erinnerung an die erste Schöpfungsgeschichte, fortgesetzt mit dem Jubel über die Auferstehung als Neuschöpfung und gekrönt mit der Hoffnung auf den verheißenen neuen Himmel und die neue Erde.

Aber auch wenn wir uns als Christen in diesem Horizont bewegen, sind wir immer noch der Vergänglichkeit unterworfen. Das macht uns manches Mal das Jubeln schwer. Durch die Auferstehung Jesu haben wir jedoch bereits eine Ahnung von neuem Leben. Für den, der an ihn glaubt, hat der Tod seine Endgültigkeit verloren. Wir brauchen uns nicht einschränken zu lassen auf unsere Möglichkeiten und Grenzen. Denn wie der Weinstock seinen Trieben Kraft gibt, so haben wir seit unserer Taufe unseren Halt in Christus und bekommen von ihm Kraft und Lebenssaft, wenn wir sein Wort hören und seine Gemeinschaft erfahren.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Wie lieblich ist der Maien (ELKG 370 / EG 501)

1. Wie lieblich ist der Maien / aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen, / weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen / mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen, / die loben Gott mit Freud.

2. Herr, Dir sei Lob und Ehre / für solche Gaben Dein!
Die Blüt zur Frucht vermehre, / lass sie ersprießlich sein.
Es steht in Deinen Händen, / Dein Macht und Güt ist groß;
drum wollst Du von uns wenden / Mehltau, Frost, Reif und Schloss' (= Hagel).

3. Herr, lass die Sonne blicken / ins finstre Herze mein,
damit sich's möge schicken, / fröhlich im Geist zu sein,
die größte Lust zu haben / allein an Deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben / und weist des Himmels Pfort.

4. Mein Arbeit hilf vollbringen / zu Lob dem Namen Dein
und lass mir wohl gelingen, / im Geist fruchtbar zu sein;
die Blümlein lass aufgehen / von Tugend mancherlei,
damit ich mög bestehen / und nicht verwerflich sei.

Rüstgebet:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Wir haben Grund zum Jauchzen, denn an Ostern wurde es ein- für allemal klar: Das Böse und der Tod haben nicht das letzte Wort. Wir merken aber immer wieder deutlich: Noch wollen Tod und Teufel Gottes Sieg nicht anerkennen, noch bäumen sie sich auf, um uns, und in uns. Darum bringen wir die Not der Welt und unsere Schuld vor Gott und bitten ihn: Allmächtiger, ewiger Gott und Vater, Du weißt, wie sehr wir unseren Blick und unser Herz gefangen nehmen ließen von dem, was unser Leben beeinträchtigt und zerstört. Die Freude über Deine neue Schöpfung haben wir immer wieder davon überlagern lassen und sind misstrauisch, verzagt und kleingläubig geworden. Vergib uns und rücke uns die Perspektive zurecht, dass wir Deine Macht und Liebe erkennen und Dir vertrauen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 038):

Jauchzet Gott, alle Lande, Halleluja. /
Lobsinget zur Ehre seines Namens, Halleluja. (Psalm 66,1b.2a)
Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind Deine Werke!
Deine Feinde müssen sich beugen vor Deiner großen Macht.
Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.
Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,
seine Augen schauen auf die Völker.
Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
lasst seinen Ruhm weit erschallen
Er erhält unsre Seelen am Leben
und lässt unsere Füße nicht gleiten. (Psalm 66,3.5.7a.8-9)
Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie (gesprochen):

Ewiger Gott, Herr über Himmel und Erde,
Du hast die Welt so wunderbar erschaffen;
himmlischer Vater, wir beten Dich an: *Kyrie eleison*
Herr Jesus Christus, Sieger über Schuld und Tod,
in Dir hat die neue Schöpfung schon begonnen;
Christus, wir beten Dich an: *Christe eleison*
Heiliger Geist, Atem des Vaters und des Sohnes,
Du erneuerst das Gesicht der Erde;
Herr und Lebensspender, wir beten Dich an: *Kyrie eleison*

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages:

Ewiger, wunderbarer, dreieiniger Gott, in der Verbindung zu Dir liegt das Leben. Erfülle uns neu mit Deiner Liebe, dass wir Dir vertrauen und überwinden, was dem Leben schadet. Darum bitten wir Dich, unseren Vater, durch Christus, unseren auferstandenen Herrn, im Heiligen Geist, der unser Herz mit Jubel erfüllt, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel):

Die Epistel steht in der Apostelgeschichte im 17. Kapitel.

Paulus stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen. (Apg. 17,22-34)

Halleluja:

Halleluja. Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge!
Der HERR bewahrt die Seelen seiner Heiligen! (Ps. 97,10)
Der Herr ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. (Lk. 24,6.24)

Lied: Die ganze Welt, Herr Jesu Christ (ELKG 369 / EG 110)

1. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, / Halleluja, Halleluja,
zu Deiner Urständ (= Auferstehung) fröhlich ist. / Halleluja, Halleluja.
2. Das himmlisch Heer im Himmel singt, / Halleluja, Halleluja,
die Christenheit auf Erden klingt. / Halleluja, Halleluja.
3. Jetzt grünet, was nur grünen kann, / Halleluja, Halleluja,
die Bäum zu blühen fangen an. / Halleluja, Halleluja.
4. Es singen jetzt die Vögel all, / Halleluja, Halleluja,
jetzt singt und klingt die Nachtigall. / Halleluja, Halleluja.

5. Der Sonnenschein jetzt kommt herein, / Halleluja, Halleluja,
und gibt der Welt ein' neuen Schein. / Halleluja, Halleluja.

6. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, / Halleluja, Halleluja,
zu deiner Urständ fröhlich ist. / Halleluja, Halleluja.

Lesung aus den Evangelien:

Das Evangelium zum Sonntag Jubilate, über das auch zu predigen ist, steht bei Johannes im 15. Kapitel:

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. (Joh. 15,1-8)

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: Zieh ein zu Deinen Toren (ELKG 105 / EG 133)

1. Zieh ein zu Deinen Toren, / sei meines Herzens Gast,
der Du, da ich geboren, / mich neu geboren hast,
o hochgeliebter Geist / des Vaters und des Sohnes, / mit beiden gleichen Thrones,
mit beiden gleich gepreist.

2. Zieh ein, lass mich empfinden / und schmecken Deine Kraft,
die Kraft, die uns von Sünden / Hilf und Errettung schafft.
Entsünd'ge meinen Sinn, / dass ich mit reinem Geiste / Dir Ehr und Dienste leiste,
die ich Dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, / Du hast mich gut gemacht;
der Tod durchdrang mein Leben, / Du hast ihn umgebracht
und in der Tauf erstickt / als wie in einer Flute / mit dessen Tod und Blute,
der uns im Tod erquickt.

Predigt (Joh. 15,1-8):

1.

Liebe Gemeinde, viel Lob haben wir in den letzten Wochen bekommen von denen, die uns regieren. Wir hätten alle viel Geduld und Disziplin aufgebracht. Es habe auch viel Engagement und Kreativität gegeben. Angehörige von Berufsgruppen, die sonst eher ein Schattendasein führten, wurden sogar besonders hervorgehoben – neben dem Pflegepersonal in Krankenhäusern und Altersheimen vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Supermärkten und im Fernverkehr. Ständig werden in den Medien irgendwelche „Helden des Alltags“ gekürt. Ich freue mich, was sich da für eine neue Aufmerksamkeit und Kultur der Wertschätzung entwickelt!

Klar, man kann auch fragen, was da für eine Absicht dahinter stehen mag. Haben die Pflegekräfte und die, die für unsere tägliche Versorgung arbeiten, nicht auch vorher schon Bemerkenswertes geleistet? Haben wir Bürgerinnen und Bürger uns nicht auch vor Verhängung der drastischen freiheitsbeschränkenden Maßnahmen weitgehend diszipliniert und verantwortungsvoll verhalten, die Vorschriften und Regeln beachtet und brav unsere Steuern bezahlt? Warum gab es dafür kein Lob? Warum bekommen Fernfahrer, Krankenschwestern und Kassiererinnen erst jetzt öffentliche Anerkennung?

Ich denke, dass es dabei auch um Motivation geht. Die ist ja sehr wichtig, wenn wir bei der Stange bleiben und die Vorgaben der Regierenden weiter befolgen sollen. Denn sonst droht der ganze Einsatz umsonst gewesen zu sein. Enorme Opfer wurden in den letzten Wochen von vielen gebracht – immer mit dem Ziel, die Ausbreitung des Virus einzudämmen, Leben zu schützen und die wirtschaftlichen Folgen in verkraftbarem Rahmen zu halten. Und dann starren wir Abend für Abend auf die Entwicklung der Infektionszahlen und hoffen, dass dieser ganze Einsatz auch Frucht bringt und wir allmählich wieder ein Stück mehr Normalität in unserem Alltag zurückbekommen können. –

2.

Auch Jesus hat einen enormen Einsatz riskiert und hofft, dass er Frucht bringt. Seinen Himmel hat er verlassen und auf alle Freiheiten und Möglichkeiten verzichtet, die er dort hatte. Er hat sich den Vorschriften und Ordnungen unterworfen, die in unserer Welt gelten – nicht nur für ein paar Wochen, sondern für sein gesamtes Leben. Bis dahin ging seine Opferbereitschaft, dass er, der doch der Sohn Gottes ist, bereit war, einen qualvollen Tod zu sterben. Wer könnte es ihm verdenken, wenn er sich in den letzten Stunden vor seiner Kreuzigung darum sorgt, ob dieser ganze Einsatz auch Frucht bringt?

Dabei will er nicht nur die Ausbreitung eines Virus eindämmen und wirtschaftliche Schäden begrenzen. Er will nicht weniger als diese Welt und uns Menschen retten und erneuern. Gerechtigkeit für alle soll es geben, Frieden – nicht nur zwischen den Menschen, sondern auch in der gesamten Schöpfung –, ein unbeschwertes Leben ohne Leiden, Krankheit und Schmerzen, ohne Vergänglichkeit und Tod, in vollkommener Harmonie und Freude. Das sind die Früchte, die aus seinem unermesslichen Einsatz erwachsen sollen.

Vom Weinstock und den Reben spricht Jesus hier. Das ist ein vielschichtiges Bildwort. Zunächst veranschaulicht es eine enge Verbundenheit: Weinstock und Reben gehören zusammen. Das eine ohne das andere ergibt keinen Sinn. Ein Weinstock existiert ja nicht um seiner selbst willen. Seine Bestimmung ist es, dass an ihm Reben wachsen und diese dann Trauben hervorbringen. Ohne Reben wäre ein Weinstock nur ein nutzloser Wurzelstumpf. Umgekehrt ergeben die Reben keinen Sinn ohne Verbindung zum Weinstock. Sie wären frucht- und nutzlos. Nicht einmal als

Schnittblumen könnte man sie gebrauchen. Nur in Verbindung mit dem Weinstock können Trauben an ihnen wachsen. Ihre Aufgabe und ihr Lebenssinn ist es, Frucht zu bringen.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe müssen sich die Reben nicht besonders anstrengen oder Außerordentliches leisten. Sie können sich, sofern sie mit dem Weinstock verbunden sind, einfach „hängenlassen“. Die Arbeit hat der Weingärtner. Der hat den richtigen Platz ausgewählt und vorbereitet, er hat den Boden bearbeitet und den Weinstock gepflanzt. Wenn der Weinstock dann groß genug ist, erzieht er ihn – so heißt das im Weinbau tatsächlich. Es klingt ein bisschen wie beim Umgang mit Kindern: Welche Rebe stellt welche Ansprüche? Welchen Raum braucht sie für ihr Wachstum? Wie kann sie geschützt und gefördert werden? Und am Ende geht es auch darum, wann und wie man die freien Triebe zurückschneiden muss, damit die eine Rebe mit ihren großen Blättern den anderen nicht das Licht nimmt und der ganze Weinstock sich nachhaltig entwickeln kann.

„*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben*“, sagt Jesus. Er will, dass wir, die wir zu ihm gehören, Frucht tragen. Dafür hat er beste Voraussetzungen geschaffen. Durch unsere Taufe wurden wir dem edlen Weinstock Christus eingepropft. Der ist bestens verwurzelt im wunderbaren Grund des Reiches Gottes. Mit ihm gehören wir zusammen wie die Reben mit dem Weinstock. Damit stellt Jesus gleich klar, dass er für uns nicht in dem Sinne Weinstock sein will, dass wir ihn bloß immerfort abernteten und uns an seinen Früchten berauschten. Vielmehr macht er uns klar: Wir sind die Reben, an denen Trauben wachsen sollen. Gott hat es darauf abgesehen, dass wir Frucht bringen. Dazu hat er seinen Weinstock Jesus Christus gepflanzt. Seine Sendung in unsere Welt, die Hingabe seines Lebens soll schließlich allen Menschen zugute kommen.

Wir profitieren bereits davon. In ihm sind wir angeschlossen an die Quelle des Lebens und werden versorgt mit dem, was wir brauchen. In ihm haben wir unseren Halt, so dass wir auch bei manchen Stürmen nicht hinweggefegt werden. In ihm bleiben wir geborgen, auch wenn die Ernte unseres Lebens eingefahren wird.

Doch all das sollen wir nicht bloß für uns allein genießen. Sicher ist es gut, wenn wir durch die verschiedenen Erfahrungen, die schönen wie die schweren, immer fester und enger mit Jesus Christus zusammenwachsen. Darüber hinaus aber erwartet Jesus von uns Frucht. Wir sollen uns in unserem Alltag als Christen als „genießbare“ Menschen erweisen, die anderen nicht auf die Nerven gehen, sie nicht als Konkurrenten behandeln oder als solche, die nur dazu da wären, unser Lebensglück zu steigern. Vielmehr sollen wir offene Augen und Ohren für sie haben und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das wird auch unseren Einsatz für eine gerechtere Welt, für bessere Lebensbedingungen einschließen. Durch all das soll anderen Menschen auch ermöglicht werden, dass sie in Beziehung zu Gott kommen, dass sie Freiheit erfahren, auch Freiheit von Schuld, dass man in Vertrauen und Liebe miteinander umgehen kann. Frucht unseres Lebens als Christen wird dann also auch sein, dass das Reich Gottes dadurch wächst und Menschen für ein Leben mit ihm gewonnen werden.

3.

Voraussetzung dafür aber ist und bleibt die lebendige Verbindung mit Jesus Christus. Denn nur von daher strömt uns das Nötige an „Kraft und Lebenssaft“ zu. Aus uns selbst heraus können wir keine Frucht produzieren.

Das Bild vom Weinstock veranschaulicht das sehr schön: Wenn man eine Rebe abschneidet oder abbricht, vertrocknet sie in kurzer Zeit. Frucht ist da nicht mehr zu erwarten. So ein abgeschnittenes Pflanzenteil kann man nur noch in die Biotonne werfen.

Auch wir als Christen können nur im Glauben und in der Liebe wachsen und Frucht bringen, wenn wir verbunden bleiben mit Jesus Christus. Natürlich werden auch wir dann nicht jeden Tag schmackhafte, reife Trauben hervorbringen. Auch in unserem Leben als Christen gibt es Wachstumsperioden und Ruhephasen. Nicht jede Zeit ist immer auch Erntezeit. Äußerlich betrachtet können die Reben zeitweise sogar regelrecht abgestorben erscheinen. Aber nach dem Winter grünen sie wieder, blühen und entwickeln Trauben – sofern die Verbindung mit dem Weinstock selbst nicht abgeschnitten ist. Worauf es also entscheidend ankommt, ist, dass die Rebe am Weinstock bleibt. Auch unsere Lebensmöglichkeit als Christen besteht einzig darin, dass wir in der Verbindung mit Jesus Christus bleiben. Nur in der Verbindung mit ihm kann es Wachstum und Frucht geben.

„In Christus bleiben“ aber heißt nach dem, was er selbst hier sagt, „*in seinem Wort bleiben*“ (V.7). Wir alle brauchen diese Mahnung, sein Wort immer wieder zu hören – selbst wenn wir sozusagen von Berufs wegen mit ihm umgehen. Denn dieses Wort will ja unser Herz erreichen, es will bleibend in uns verwahrt werden, ständig meditiert, also „in unsere Mitte genommen“ sein. Es will überall mit uns gehen, so dass diese helfende, uns mahnende und tröstende Stimme nie stumm wird. Es ist das Wort, das uns „*reinigt*“, wie es hier heißt, das uns also einerseits unerbittlich vor die Folgen dessen stellt, wenn wir uns von ihm trennen, das uns aber andererseits auch befreit von allem, was unsere „Frucht“ hindern will – Selbstsucht und Lieblosigkeit, Neid und Überheblichkeit etwa. Mit seiner Zusage: „Ihr seid rein! Euch sind eure Sünden vergeben!“ befreit Jesus uns von der Last der Vergangenheit und gibt uns Kraft zu einem neuen Anfang. So bleiben wir in ihm, wenn wir in seinem Wort bleiben.

An anderer Stelle sagt Jesus: „*Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm*“ (Joh. 6,56). Im Abendmahl sind wir auf ganz besondere Weise mit ihm und über ihn auch miteinander verbunden. Wie die Rebe am Weinstock, so sind wir da sozusagen angeschlossen an den Saftstrom, der aus den Wurzeln kommt und uns die lebensnotwendigen Nährstoffe liefert. Schließlich ist für dieses Dranbleiben das Gebet sehr wichtig. Es gilt, Kontakt zu halten – nicht den Scheinkontakt frommer Betriebsamkeit, sondern die aufrichtige Verbundenheit mit dem, der uns nicht im Elend enden lassen will, dem es nicht egal ist, was aus uns wird und der uns deshalb immer wieder nachgeht. Ohne Gebet gibt es keine lebendige Verbindung. Ohne Gebet ist weder Wachstum im Glauben noch Wachstum der Gemeinde möglich, ohne Gebet kann es keine Frucht geben.

Wort Gottes, Abendmahl, Gebet – das sind die Hilfen, die uns Gott gegeben hat, damit wir mit ihm in Verbindung bleiben. Mit diesen Mitteln will er uns helfen, im Glauben zu bleiben und zu wachsen und Frucht zu bringen – Früchte, an denen auch andere sich freuen, stärken und sättigen können.

So wird auch der enorme Einsatz, den Jesus mit seinem Weg gebracht hat, nicht fruchtlos bleiben. Wo er in dieser Weise unter uns am Werk ist, hat die Rettung und Erneuerung dieser Welt schon begonnen. Denn „*darin*“, sagt Jesus, „*wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger*“ (V. 8). Amen.

© Gerhard Triebe, Pfr.

Lied: Bei Dir, Jesu, will ich bleiben (ELKG 279 / EG 406)

1. Bei Dir, Jesu, will ich bleiben, / stets in Deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von Dir vertreiben, / will auf Deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben, / meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben / zuströmt Kraft und Lebenssaft. (Joh. 15,4-7)

2. Könnt ich's irgend besser haben / als bei Dir, der allezeit
so viel tausend Gnadengaben / für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden / als bei Dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden / alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, / der, was Jesus tat, mir tut:
mich erkaufte von Tod und Sünden / mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören, / der sein Leben für mich gab,
sollt ich ihm nicht Treue schwören, / Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei Dir bleib ich / so in Freude wie in Leid;
bei Dir bleib ich, Dir verschreib ich / mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig, / auch des Rufs aus dieser Welt;
denn der ist zum Sterben fertig, / der sich lebend zu dir hält.

Fürbittgebet:

Vor Dir, himmlischer Vater, gedenken wir an Deinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, und an sein Leiden und Sterben, durch das uns Heil und Leben bei Dir geschenkt wird. Wir rühmen seine Auferstehung und preisen seine Erhöhung zu Dir. Durch ihn bitten wir Dich:

Bleib Du in uns und lass uns in Dir bleiben, dass wir nach Deinen Geboten gut miteinander leben.

Bleib Du in uns und schenk uns Kraft zum Glauben, dass wir aus Vertrauen und nicht aus Angst entscheiden.

Bleib Du in uns und gib uns Hoffnung, dass wir uns einsetzen für Deine wunderbare Schöpfung.

Bleib Du in uns und erfülle uns mit Deiner Liebe, dass wir Werkzeuge Deines Friedens sind.

Bleib Du in uns und stärke Mut und Zuversicht, wo die Kräfte in dieser Krise an ihre Grenzen kommen.

Bleib bei den Kindern, die getauft werden sollen, und verbinde sie bleibend mit Dir.

Bleibe bei unseren Kranken und Trauernden und schenke ihnen Zeichen Deiner Nähe und Hilfe.

Gütiger Gott, durch Deinen Sohn lässt Du uns die Kraft zu einem Leben zuströmen, das Deinem Willen entspricht. Durch ihn loben wir Dich, durch ihn beten wir Dich an, durch ihn danken wir Dir in deiner Kirche, heute und jeden Tag, in alle Ewigkeit. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Lass mich Dein sein und bleiben (ELKG 140 / EG 157)

1. Lass mich Dein sein und bleiben, / Du treuer Gott und Herr,
von Dir lass mich nichts treiben, / halt mich bei Deiner Lehr.
Herr, lass mich nur nicht wanken, / gib mir Beständigkeit;
dafür will ich Dir danken / in alle Ewigkeit.

Segen:

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.